



2020-06-07 Numeri 6,22-27 Gottes zärtliche Berührung

Begrüßung

Am heutigen Sonntag Trinitatis, dem Fest der Dreieinigkeit, grüße ich alle herzlich mit dem biblischen Wort für die neue Woche, einem Segensgruß aus dem 2. Korintherbrief:

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.“

Wir brauchen die Gewissheit, unter dem Segen Gottes zu stehen; in diesen Wochen und Monaten der globalen Krise haben wir sie sogar besonders nötig. So wünsche ich uns eine Stille beim Lesen, die Trost und Zuversicht vermittelt.

Herzliche Grüße und bleibt behütet! Euer/Ihr Jürgen Knöbl

Psalm 113

Halleluja! Lobet, ihr Knechte des HERRN,
lobet den Namen des HERRN!

Gelobt sei der Name des HERRN von nun an bis in Ewigkeit!
Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des HERRN!

Der HERR ist hoch über alle Völker;
seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.

Wer ist wie der HERR, unser Gott,
der oben thront in der Höhe,

der niederschaut in die Tiefe, auf Himmel und Erde;
der den Geringen aufrichtet aus dem Staube
und erhöht den Armen aus dem Schmutz,
dass er ihn setze neben die Fürsten,
neben die Fürsten seines Volkes;
der die Unfruchtbare im Hause wohnen lässt,
dass sie eine fröhliche Kindermutter wird. Halleluja!

Lesung: Joh. 3, 1-13 Nachtgespräch mit Nikodemus

Predigt *nach einer Vorlage von Dr. Arnd Herrmann, Würselen*

„Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen, Gesundheit und Frohsinn sei auch mit dabei.“ Bei kaum einem Geburtstagsfest fehlt dieses kleine Ständchen; wir haben es wohl alle schon unzählige Male gesungen und gehört. Aber was meinen wir eigentlich, wenn wir einem anderen Menschen den Segen wünschen? Oder anders gefragt: Was ist überhaupt Segen?

Am heutigen Sonntag lade ich dazu ein, mit mir über Sinn und Bedeutung des Segens nachzudenken. So jedenfalls sieht es die Leseordnung unserer evangelischen Kirche vor. Aber Moment mal. Ist heute nicht Trinitatis? Sollte es da nicht eher um das Geheimnis der Dreieinigkeit Gottes gehen, um das eigentümliche und komplizierte Verhältnis von Vater, Sohn und Geist? In der Tat, sollte es.

Dass wir es anstelle dessen mit dem Thema Segen zu tun bekommen, geht auf Martin Luther zurück. Der Reformator hat seinerzeit eine bekannte alttestamentliche Segensformel in trinitarischem Sinne ausgelegt und zugleich dafür gesorgt, dass sie zu einem festen Bestandteil des evangelischen Gottesdienstes wurde. Bei der Formel handelt es sich um den sogenannten aaronitischen Segen aus dem 4. Buch Mose. Dort heißt es im 6. Kapitel:

Und der Herr redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

2.

Diese Segensformel ist unsereinem geläufig; sie steht in der Regel am Ende unserer Gottesdienste. Wie sich leicht erkennen lässt, ist sie dreigliedrig: „Der Herr segne dich und behüte dich.“

„Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.“

„Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“

Für Luther Grund genug, die Formel auf Vater, Sohn und Geist hin auszulegen. Das erscheint mir allerdings recht problematisch. Nicht zu Unrecht wird uns Christen von jüdischer Seite häufig vorgeworfen, wir würden uns ihre heiligen Texte einfach aneignen und sie so auslegen,

wie es uns gerade passt. In der Tat steht der aaronitische Segen der Vorstellung von einem dreieinigem Gott so fern wie nur möglich. Er spricht von Jahwe und immer nur von Jahwe, dem einen und einzigen Gott Israels. Insofern liefert er für den christlichen Lehrsatz von der Trinität keinerlei Basis. Aus jüdischer Sicht ist es geradezu anstößig, wenn der aaronitische Segen auch noch heute am Trinitatissonntag in evangelischen Kirchen zur Textgrundlage der Predigt gemacht wird.

3.

Ich mache mir darum die Praxis Martin Luthers in diesem Falle bewusst nicht zu Eigen und verzichte im Folgenden darauf, den aaronitischen Segen in ein trinitarisches Schema zu pressen.

Stattdessen beschränke ich mich auf das alttestamentliche Wort und frage erneut: Was ist eigentlich Segen?

Das Wort leitet sich von dem lateinischen Begriff „signum“ her, was übersetzt „Zeichen“ bedeutet. Der Segen setzt ein Zeichen, ein Zeichen der Liebe, der Ermutigung und des Trostes.

Wenn die Gemeinde im Gottesdienst den Segen empfängt, dann wird sie unter dieses Zeichen gestellt. Oder, um es mit den Worten aus dem 4.

Buch Mose zu formulieren: Es wird der Name Gottes auf sie gelegt.

Namen sind keineswegs immer nur Schall und Rauch.

Schon gar nicht der alttestamentliche Gottesname Jahwe.

Er bedeutet von seinem hebräischen Wortlaut her eine wunderbare Zusage: **„Ich werde da sein.“**

4.

„Ich werde da sein.“ Wenn wir am Ende des Gottesdienstes wieder in den Alltag hinausgehen, nehmen wir dieses Versprechen Gottes mit.

„Ich werde da sein, ich begleite dich, ich schütze dich, ich habe Acht auf dich.“ Manche Gottesdienstbesucher sagen: der Schlusseggen ist für sie der wichtigste Moment der gesamten Feier, wichtiger noch als die Predigt. Taufeltern äußern sich häufig ähnlich.

Es geht ihnen bei der Taufe ihres Kindes zumeist weniger um die Aufnahme in die Gemeinschaft der Kirche als um den Segen.

Auch bei der Einschulung, bei kirchlichen Hochzeiten und Trauerfeiern darf der Segen nicht fehlen. Der Grund liegt auf der Hand.

Wir alle sind segensbedürftig.

Das Leben hält so viele Unwägbarkeiten und Herausforderungen bereit; umso nötiger haben wir deshalb den Segen.

Er muss auch keineswegs auf den gottesdienstlichen Raum beschränkt bleiben. Auch im profanen Alltag darf er seinen Ort haben.

Der Missionar Adalbert Balling, Jahrgang 1933, berichtet Folgendes:

„In meiner Kindheit und Jugendzeit wurde selbstverständlich vor und nach den Mahlzeiten ein Segensgebet gesprochen. Als Kinder wurden wir jedes Mal von Mutter gesegnet, ehe wir das Haus verließen. Sie legte uns die Hand auf und blickte uns tief in die Augen. Sie tat es auch noch als 82-Jährige; und wir, ihre Kinder und Enkel, waren ihr zeitlebens dankbar für diesen Segen.“

Ich finde es bedauerlich, dass solche schönen Gesten und Bräuche heute zunehmend in Vergessenheit geraten. Als ich eine Kollegin vor Tagen danach fragte, was für sie Segen bedeutet, da antwortete sie ganz schlicht: „Wenn ich gesegnet werde, dann ist das für mich wie eine zärtliche Berührung Gottes.“ Schöner lässt es sich gar nicht ausdrücken. Dietrich Bonhoeffer hat es nüchterner formuliert, aber nicht weniger tröstlich, als er sagte: „Segnen heißt, die Hand auf jemanden legen und sagen: Du gehörst trotz allem Gott.“

Trotz allem, was dir in deinem Leben misslingt.

Trotz allem, was du falsch machst oder versäumst.

Trotz allem, was das Leben dir an Last und Mühsal auferlegt.

Du gehörst trotz allem Gott. Verlass dich drauf.

5.

Wer sich so gesegnet weiß, der kann dann auch für andere zum Segen werden. Und die Welt braucht solche Menschen, die Segen ausstrahlen und verbreiten. Sie braucht sie umso mehr angesichts der Bilder von Hass und Gewalt, die uns in diesen Tagen wieder erreichen.

Ich denke an den Tod des Afro-Amerikaners George Floyd. Er ist in der US-Großstadt Minneapolis das Opfer brutaler Polizeigewalt geworden. Seitdem reißen die Unruhen im Land nicht mehr ab. Vielerorts fordern Demonstranten Frieden durch Gerechtigkeit und ein Ende des Rassismus. Gelegentlich kommt es dabei auch zu Krawallen, in denen sich die aufgestauten Emotionen entladen. Der amerikanische Präsident reagiert darauf in der Weise, dass er eine friedliche Demonstration

gewaltsam auflösen lässt, um mit der Bibel in der Hand vor einer Kirche zu posieren. Er präsentiert sich vor aller Welt als Garanten für Recht und Ordnung und droht mit dem Einsatz des Militärs.

Ob solche Gesten dem Frieden und der Überwindung des Rassismus dienen, ist mehr als fraglich. Umso dankbarer bin ich für Zeichen wie jenes, das der New Yorker Arzt James Mahoney gesetzt hat.

Der farbige Intensivmediziner arbeitete fast 40 Jahre lang am Universitätsklinikum in Brooklyn. Unter anderem rettete er vielen Patienten des Terrorangriffs vom 9. September 2001 das Leben.

Im März 2020 sollte er in den Ruhestand treten, auf den er sich mit seiner Familie schon lange gefreut hatte. Dann aber kam das Coronavirus.

Mahoney beschloss spontan, seine Rente zu verschieben:

Er könne doch, so seine Begründung, die Menschen in dieser Situation nicht allein lassen. Also arbeitete er unermüdlich weiter und versorgte Covid-19-Patienten, ohne nach deren Hautfarbe zu fragen.

Oft übernachtete er sogar im Krankenhaus. Dann bekam er Fieber; sein Gesundheitszustand verschlechterte sich von Tag zu Tag.

Nun war er erstmals selbst Intensivpatient in seiner Klinik.

Die Familie durfte ihn nicht besuchen.

Aber fünf Kollegen waren an seiner Seite, als er starb.

6.

Unsere Welt ist nicht heil. Hass und Gewalt, Leiden und Tod sind ein Teil von ihr. James Mahoney war dies nur zu bewusst. Aber umso mehr fühlte er sich dazu herausgefordert, in gutem Sinne Verantwortung zu übernehmen. Personen wie ihn braucht unsere Welt, Personen, von denen ein Segen ausgeht. Sie tragen die Bibel nicht demonstrativ vor sich her, aber sie tragen sie im Herzen. Sie leben den guten Willen Gottes für uns Menschen, wie er im aaronitischen Segen zum Ausdruck kommt und uns zur Liebe ermutigt. Wie hat es die Kollegin so prägnant gesagt: „Wenn ich gesegnet werde, dann ist das für mich wie eine zärtliche Berührung Gottes.“

Ohne diese Berührung, ohne dieses Licht wären wir ärmer.

Unter dem Segen Gottes lebt es sich zwar nicht sorglos, aber es lebt sich leichter, froher und gelassener.

Diesen Segen, diese zärtliche Berührung wünsche ich uns allen.

Darum zum Schluss noch einmal - und für jede und jeden ganz

persönlich: „Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ Amen

Gebet mit Fürbitten

Dreieiniger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, du hältst die ganze Welt in deiner Hand und auch unser kleines Leben. Dein Segen begleitet uns durch die Höhen und Tiefen unseres Lebens. So höre nun unsere Bitten. Wir bitten dich heute:

Für alle Menschen, die an Leib und Seele krank sind. Schenke ihnen Trost und baldige Genesung. Wir rufen: Herr, erhöre uns!

Für alle Menschen in den Kliniken und Pflegeeinrichtungen, die sich um die Schwachen und Hilflosen kümmern. Stärke und schütze sie in ihrem Dienst. Wir rufen: Herr, erhöre uns!

Für alle Menschen, die sich um ihren Arbeitsplatz und ihr finanzielles Auskommen sorgen. Öffne ihnen Perspektiven.
Wir rufen: Herr, erhöre uns!

Für alle Menschen, die sich in den USA und überall auf der Welt für Frieden, Gerechtigkeit und die Überwindung des Rassismus einsetzen. Schenke ihnen Mut, Fantasie und Durchhaltevermögen.
Wir rufen: Herr, erhöre uns!

Für alle jungen Menschen, die vielen Versuchungen und Gefahren ausgesetzt sind. Lass sie dich als Hilfe und Orientierung für ihr Leben entdecken. Wir rufen: Herr, erhöre uns!

Für alle betagten Menschen, die unter der Last ihres Alters leiden. Lass sie Zuwendung erfahren, gib ihnen innere Gelassenheit und Geduld.
Wir rufen: Herr, erhöre uns!

Für alle Menschen, die sich mit dem Glauben schwer tun. Öffne ihnen die Herzen für die Botschaft deiner Liebe. Wir rufen: Herr, erhöre uns!

Dreieiniger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, du hältst die ganze Welt und auch unser kleines Leben in deiner Hand. Dein Segen begleitet uns durch die Höhen und Tiefen unseres Lebens. Wir danken dir, dass wir bei dir geborgen sind – jetzt und in Ewigkeit.

Vater unser

Info: Nächsten Sonntag, 14. Juni 2020, gibt es wieder eine Andacht mit der Dauer von 30 Minuten in unseren Kirchen.

10.00 Uhr in Steinbach

10.45 Uhr in Sinzheim

Spruch der Woche + Segen: 2. Kor.13,13

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus

und die Liebe Gottes

und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes

sei mit Euch allen. Amen